

## **Erlebte Fremde**



# Erlebte Fremde

**REISEBERICHTE**  
*aus der Frühen Neuzeit  
in der Marienbibliothek  
zu Halle an der Saale*

Im Auftrag des Freundeskreises  
der Marienbibliothek zu Halle e.V.  
herausgegeben von Jutta Eckle

Halle (Saale) 2018

**Impressum**

Freundeskreis der Marienbibliothek  
zu Halle e.V.  
An der Marienkirche 1  
06108 Halle (Saale)

**Redaktion:**

Jutta Eckle (Weimar)

**Layout und Satz:**

Waldmann. Büro für Gestaltung  
(Weimar) [www.waldmann-gestaltung.de](http://www.waldmann-gestaltung.de)

**Gesamtherstellung:**

druckhaus köthen GmbH & Co. KG  
Köthen (Anhalt)

© 2018 Freundeskreis der  
Marienbibliothek zu Halle e.V.

ISBN 978-3-00-058806-8

# Inhalt

## 7 Einleitung ~ JUTTA ECKLE

---

### Beiträge

---

#### 13 FRANZ OBERMEIER (KIEL)

Brasilien in Halle. Ein hessischer  
Brasilienreisender in der Sammlung  
der Marienbibliothek: Hans Stadens  
*Warhaftige Historia* von 1557

#### 33 THOMAS BREMER (HALLE A. D. SAALE)

Reisen im konfessionellen Feld –  
Die Amerika-Berichte aus der Werkstatt  
von Theodor de Bry und ein unbekanntes  
Exemplar der *India Occidentalis* I–IX  
in der Marienbibliothek zu Halle

#### 55 DANIEL HAAS (HALLE A. D. SAALE)

„Was zur Religion gehört, Hast du nicht  
nur allhie gelehrt; Auch ists in Asien und  
Africa geschehen!“ – Stephan Schultz’  
Reise von Halle in das Osmanische Reich  
(1752–1756)

---

#### 81 Katalog ~ Anke Fiebiger

---

131 Zum Geleit

133 Danksagung



FRANZ OBERMEIER (KIEL)

## **Brasilien in Halle.**

Ein hessischer Brasilienreisender in der  
Sammlung der Marienbibliothek:  
Hans Stadens *Warhaftige Historia* von 1557

### **Stadens Brasilienbuch: eine Kurzcharakteristik**

Hans Stadens Reisebuch *Warhaftige Historia und Beschreibung einer Landschaft der wilden, nackten, grimmigigen Menschenfresserleuten in der neuen Welt Amerika gelegen* ist das erste Brasilienbuch überhaupt, das im Druck erschienen ist. Der Reisende Hans Staden berichtet darin von seinen beiden Reisen in den Jahren von 1548 bis 1555. Das Buch des aus Homberg an der Efze in Hessen stammenden Autors erschien im Jahre 1557 in Marburg. Es wurde zu einem prägenden Werk der frühneuzeitlichen Reiseliteratur und einem Klassiker der Ethnographie. Im ersten Teil schildert Staden seine zwei Reisen. Berühmt wurde dieser Teil durch die ausführliche Schilderung seiner Gefangenschaft bei den anthropophagen Tupinambá-Indianern an der brasilianischen Küste, auf der er nur durch Anpassung an das Verhalten ihrer Schamanen überleben konnte. Schließlich wurde er von einem französischen Kapitän freigekauft und

kehrte auf dessen Schiff nach Europa zurück. Der zweite Teil enthält, wohl auf Anregung des Arztes und Marburger Professors Johannes Dryander (1500–1560), der das Vorwort zu dem Werk verfasste und zugleich Zensor der Universität Marburg war, einen separaten ethnographischen Bericht über die Lebensweise der Tupinambá und einige naturkundliche Beobachtungen.

Stadens Werk war nicht nur wegen des Berichts über ein in Europa weitgehend unbekanntes Land von großem Einfluss, von dem bislang nur wenige Nachrichten in den Briefen Amerigo Vespuccis (um 1451–1512) und anderen ephemeren Texten bekannt waren. Seine Bedeutung liegt darin, dass der Autor durch ein literarisch geschickt inszeniertes Spiel mit Authentizitätsdiskursen den noch unpersönlichen Reisebericht in eine persönliche Schilderung verwandelt, die selbst noch stark von erbaulichen Narrativen geprägt ist, welche als religiöse Elemente dazu dienen, den

persönlichen Bericht zu rechtfertigen und diesen mit einer genauen Beschreibung der zeitgenössischen Realität des erlebten Landes zu verbinden. Dies war ein in der Geschichte der Reiseliteratur zentraler Schritt. Um diese entscheidende Innovation zu verstehen, genügt es, nur einen der mittelalterlichen Pilgerberichte nach Jerusalem zu lesen. Selbst Marco Polos (um 1254–1324) Chinabericht *Il Milione* (um 1298) wirkt wie ein unpersönlicher Text. Als Autor war Staden damit in seiner unmittelbaren Gegenwart, der Reformation, präsent. Seinen moralischen Anspruch untermauerte der Protestant durch einen starken Bezug auf lutherische Theologie und seine bewusst thematisierte Zeugenschaft für die Neue Lehre. Dabei gelang es ihm, sein großes Verständnis für die fremde Kultur, der er mit offenem Blick begegnete, mit dem christlich-moralischen Urteil so zu verbinden, dass sich beide Elemente, das der Fremdheit und des Eigenen, die Waage hielten. Das geschilderte Erleben wird damit für die ersten Leser wie für den Erzähler des Texts selbst zu einer realen Präsenz, welche allerdings durch Wahrheitsbeteuerungen auf der Text- und Bildebene erst diskursiv erarbeitet werden muss. Der Anspruch auf Augenzeugenschaft verleiht dem Referierten einen neuen Status: den in mehreren Berichten erwähnten Kannibalismus dieser Indianer erlebt zu haben. Er schilderte ihn in einer nie gekannten Ausführlichkeit. Etliche Versuche, diese Berichte

unter diversen Prämissen als *fake news* zu erweisen, müssen heute als methodisch überholt gelten.<sup>1</sup> Auch die sehr einfachen, nach Staden's Vorgaben von unbekanntem Künstlern angefertigten Buchillustrationen dienten dieser ausgeklügelten Intention. Die in der Rezeption außergewöhnlich einflussreichen Holzschnitte zeigen nicht nur real nachweisbare Küstenlinien und Elemente der indigenen Kultur, sondern auch den die Authentizität des Geschilderten bezeugenden Verfassers, der in der Rolle des in einem Tupinambá-Dorf Gefangenen das indigene Leben moralisch verurteilt. Vor allem durch diese Bebilderung wurde das Buch zu einem Markstein der Reiseliteratur. In Brasilien blieb es im kulturellen Imaginarium des Landes durch zahlreiche Bearbeitungen als Kinder- und Jugendliteratur sowie durch Filme als erstes Brasilienbuch und Gründungstext weithin präsent.<sup>2</sup>

### **Eine Staden-Erstausgabe in Halle**

In der Marienbibliothek befindet sich ein Exemplar der Erstausgabe mit den originalen Holzschnitten.

Varhaftige-be=||schreibung eyner Land-  
schafft der wilden || nacketen/grimmigen  
menschenfresserleuthen/in der newen ||  
welt America gelegen. Vor vnd nach Christi  
geburt im land || zů Hessen vnbekant/biß  
vff dise zwey negst vergangene jar/|| Da  
sie Hans Staden von Homberg auß Hessen



durch sein || eygne erfahrung erkant/vnd  
ytzt durch den truck an tag gibt.|| Vnd zum  
andern mal fleissig corrigirt vnd gebessert.||  
<...> Mit eyner vorrede D Ioh. Dryandri,  
genant Eychman/|| Ordinarij Professoris  
Medici zû Marburg.|| <...> || Marburg: Kolbe,  
Andreas, 1557 (Marienbibliothek Sign.:  
G 3.2 [7]; Abb. 1)

Durch die Angabe im Kolophon „Getruckt zu Marburg im || Hessen land/bei Andres Colben/|| Vff Mariae Geburts tag/|| Anno M. D. LVII“ ist die Ausgabe als ein von Andreas Kolbe besorgter Nachdruck der Erstausgabe erkennbar (vgl. VD 16, S 8447). Er erschien im September, zur Herbstmesse desselben Jahrs, „zu Maria Geburt“, wie der, „uff Fastnacht“ 1557 veröffentlichte, überaus erfolgreiche Erstdruck des Werks zur Frühjahrsmesse erschienen war.<sup>5</sup> Frühjahr und Herbst waren die üblichen Termine dieser wichtigen Verkaufsmessen. Kolbe hat keine weiteren Auflagen gedruckt. Das Werk erschien aber bald in mehreren Übersetzungen und als Teil von Reiseliteratursammlungen. Die Unterschiede des Nachdrucks zur Editio princeps betreffen die Korrektur einiger Errata und den Austausch eines Passe-partout-Holzschnitts.<sup>4</sup>

Die Provenienz des Buches in Halle ist, soweit sie zu rekonstruieren ist, von großer Bedeutung. Das Buch gelangte wohl über die Bibliothek von Lamprecht Distelmeyer in

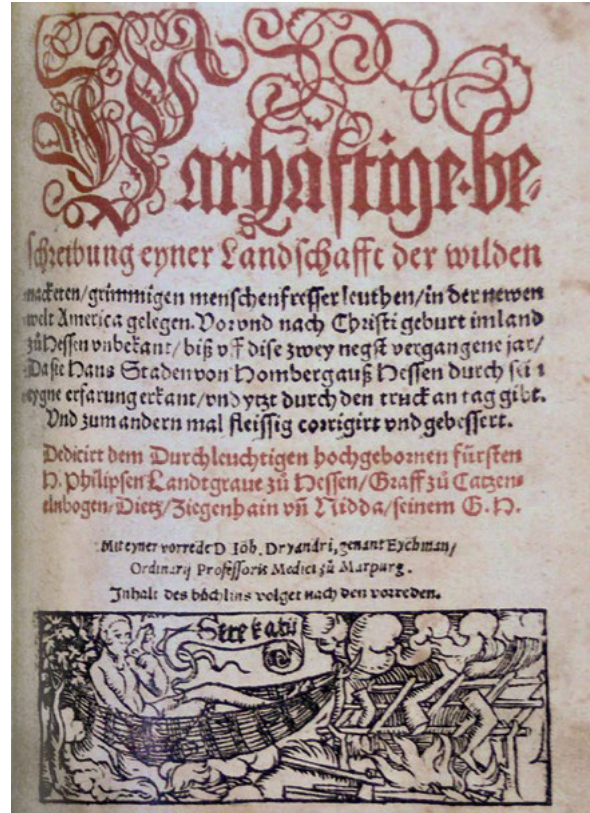


Abb.1 Titelblatt

die Sammlung der Marienbibliothek. Dieser Bestand der Marienbibliothek ist deshalb von so großer bibliotheks- und buchgeschichtlicher Bedeutung, weil vier umfangreiche Gelehrtenbibliotheken aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie eine Pfarrerbibliothek aus dem 19. Jahrhundert nur selten in einer Institution vollständig erhalten geblieben sind. Zumeist

wurden Gelehrtenbibliotheken nach dem Tod der betreffenden Personen versteigert oder zerstreut. Gelangten die Bände in Bibliotheken, wurden sie meistens ganz oder teilweise in die Bestände eingearbeitet, Dubletten ausgesondert und verkauft. Die ursprünglichen Sammlungen und damit die Beziehungen und Kontexte, in denen die Bücher ehemals standen, sind damit als solche nicht mehr erkennbar. Die in der Marienbibliothek erhaltenen Sammlungen dagegen erweitern unser Wissen über die Bestandsstrukturen solcher frühneuzeitlichen privaten Gelehrtsammlungen.<sup>5</sup>

Stadens *Warhaftige Historia* ist Teil eines großen Konvoluts, weshalb der Schrift ein eigener Originaleinband fehlt. Der Buchblock bildet das 8. Stück in einem Sammelband mit dem Rückentitel „Historicor.[um] II.“, in den 53 Einzelschriften aus dem 16. Jahrhundert eingebunden sind. Es ist das umfangreichste Konvolut, das bisher mit einem Erstdruck des Reiseberichts entdeckt wurde. Staden verwendete den Begriff der ‚Historia‘ nicht nur im Buchtitel, die Verwendung dieser Benennung als Rückentitel zeigt auch, dass Reiseliteratur in der Systematik der damaligen Bibliotheken zur historiographischen Literatur gehörte. Die anderen Titel des Konvoluts sind überwiegend Titel zu historischen Themen, darunter auch solche mit protestantischem Einschlag – etwa zu den französischen Religionskriegen, zum Friedensschluss von Saint-Germain-en-Laye

im August 1570 –, sodann ältere Bücher mit Berichten über die Türken, ein in der damaligen Buchproduktion ungemein weit verbreitetes Thema, weshalb wohl auch das bekannteste Reisebuch von Ludovico de Varthema (um 1470–1517) hinzugefügt wurde, und zwar in der Ausgabe: Die Ritterliche vnnd || Lobwürdige Reyß/des gestrengen vnd || vber all ander weit erfarnen Ritter/vnnd Landt=||fahrer/Herrn Ludouico Vartomans von Bolonia/|| Sagens von den Landen Egypto/Syria/von bei=||den Arabia/Persia/Jndia/vnd Ethiopia/Von || deren gestalt <...> || Das || alles er selbs erfarn || vnd gesehen || hatt.||. – M.D.XLVIII.||(Gedruckt zu Franck=||furt/am Mayn/durch Her=||mann Guelfferichen/inn der || Schnürgassen|| zum Krüg. ||), 1548. Diese Ausgabe ist insofern für Staden von mittelbarer Bedeutung, da der Herausgeber des ersten Nachdrucks, der Frankfurter Drucker Weigand Han, Gülfferichs Stiefsohn, seine Ausgabe mit Illustrationen einer Varthema-Ausgabe bebildert hat, die zwar nichts mit Staden zu tun hatten, aber stellvertretend für Exotismus standen.<sup>6</sup>

Bezeichnend ist der Erhaltungszustand des Exemplars in der Marienbibliothek. Die Ausgabe des Staden ist vollständig. Die Papierqualität unterscheidet sich in den einzelnen Lagen, wobei besonders der Bildteil zum zweiten Teil sehr abgegriffen ist, was sicher mit der häufigen Benutzung dieser Seiten zu erklären ist. Einige Seiten sind durchscheinend, so

das Titelblatt zum zweiten Teil. Man kann es mit anderen Exemplaren des ersten, von Kolbe besorgten Nachdrucks vom Herbst 1557 vergleichen, von dem das Exemplar der Biblioteca nacional in Rio de Janeiro digital verfügbar ist. Jenes weist – abgesehen von den, wie an den beigefügten Holzschnitten erkennbar, deutlich abgenutzten Druckstöcken – eine eindeutig mindere Papierqualität auf, was zum Nachdunkeln des Papiers führte, was vielleicht auch auf die starke Nutzung an einzelnen Stellen zurückzuführen ist. Die verschiedenen Papierlagen sind in dem Exemplar aus Rio nicht erkennbar, nur recht linkische und inkonsequente Versuche, einige der Figuren und Objekte (das von Staden angebotene Kreuz beispielsweise) zu kolorieren.<sup>7</sup> Bei dem Exemplar des ersten Nachdrucks von Kolbe in der Staatsbibliothek Bamberg scheint zumindest in einer Lage ein anderes Papier verwendet worden zu sein.<sup>8</sup> Interessant ist damit das Vorhandensein unterschiedlicher Papiere in verschiedenen Lagen in dem Hallenser Exemplar. Dieser Befund könnte auf einen hastig durchgeführten Druck hindeuten, als Kolbe keine Exemplare mehr vorrätig hatte und einen neuen Papierballen für weitere Exemplare herangezogen hat, mit denen er den deutlich erkannten Bedarf bei der Herbstmesse decken wollte.

Die mangelhafte Papierqualität ist für Exemplare von Stadens Brasilienbuch nicht ungewöhnlich. Viele sind auf kostengünstigem

dünnem Papier gedruckt, so dass die Druckerwärme durchscheint. Bemerkenswert am Hallenser Exemplar ist, dass auch der zweite Teil mit den recht ausführlichen ethnographischen Beschreibungen der Tötung und Verzehrung des Gefangenen bei den Lesern auf großes Interesse gestoßen sein muss, worauf die Abnutzungsspuren in diesem Buch hindeuten. Dies ist ein früher Beleg dafür, dass auch der für die Zeit innovative, separate sachlich-objektive zweite Teil des Buchs häufig konsultiert wurde. Die frühen materiellen Lektürespuren belegen und bestätigen die Vermutung, dass die im Vergleich mit früheren Quellen wie Vespucci sehr viel ausführlichere und glaubwürdigere Schilderung der Riten von einem Autor mit Anspruch auf Augenzeugenschaft die Zeitgenossen sehr bewegt haben muss. Dryanders und Stadens wohl gemeinsam erarbeitete Konzept der Gliederung des Buchs in einen ersten narrativen und zweiten deskriptiven Teil ging also auf.

### **Die Bibliothek Lamprecht Distelmeyers**

Das Exemplar in Halle stammt der Provenienz nach aus der Bibliothek von Lamprecht Distelmeyer (1522–1588) (Abb. 2). Die Sammlung wurde von den Grafen von Lynar, den Erben Distelmeyers, vom Rat der Stadt Halle erworben und kam 1616 in die Marienbibliothek. Die Bibliothek der Lynars ist gut erforscht.<sup>9</sup> Die Provenienzen sind anhand des Wappenstempels zuzuordnen (Abb. 3).



Abb. 2 Lampert Distelmeyer, Vorbesitzer des Exemplars aus der Marienbibliothek

Der brandenburgische Diplomat Distelmeyer war wie viele der frühen Leser Stadens ein Protestant. Es gelang ihm eine für Bürgerliche damals als Möglichkeit offenstehende, aber dennoch außergewöhnliche Karriere als höherer Beamter und Diplomat in Brandenburg. Ab 1551 war er am Berliner Hof tätig. Offiziell erhielt er erst im März 1558 das Kanzleramt, das er bis an seinen Tod am 12. Oktober 1588 in



Abb. 3 Wappenstempel der Familie Lynar

Berlin bekleidete. Seit 1550 leitete er allerdings schon persönlich die wichtigsten diplomatischen Geschäfte. Von ihm selbst ist ein kleines Tagebuch erhalten, das – wie in der Zeit üblich – eher ein Lebensabriss ist, das aber viele biographische Hinweise enthält.<sup>10</sup> Chronikartig berichtet er in Ich-Form über seine Bildungsgeschichte und seinen beruflichen Aufstieg, sein Studium und erste Tätigkeiten, seine Stellung

in der sächsischen Kanzlei, die Arbeit als Syndikus in Bautzen und die Ernennung zum brandenburgischen Hofrat, zudem über Familiäres und seine Tätigkeit als brandenburgischer Kanzler. Durch seine Tätigkeit am brandenburgischen Hof gilt er bis heute Historikern als prägende Gestalt, welche die Grundlagen des späteren Aufstiegs von Brandenburg-Preußen mit geschaffen hat. Der Nachlass der Familie Distelmeyer wird im Brandenburgischen Landeshauparchiv in Potsdam verwahrt.<sup>11</sup>

Die Bibliothek Distelmeyers galt schon zu Lebzeiten als wertvoll. Distelmeyer erwähnt sie explizit in seinem Testament.<sup>12</sup> Sein Sohn Christian, der selbst bibliophil war, führte sie weiter. Er starb 1612. Auch er nennt die Sammlung in seinem Testament und spielt darin auf vergebliche Versuche an, sie komplett zu verkaufen.<sup>13</sup> Danach gelangt die Sammlung in den Besitz von Christians Tochter Elisabeth (1582–1652), verheiratet mit Johann Casimir zu Lynar (1569–1619), der sie schließlich, zusammen mit Büchern aus der Lynarschen Bibliothek, auf Vermittlung des Syndikus und Salzgrafen Caspar Goldstein für 4.200 Gulden Meissener Währung 1616 an den Rat der Stadt Halle veräußert hat. Der Rat hat sie der Marienbibliothek geschenkt. Die Bibliothek bestand damals aus rund 1.100 Folio-, 800 Quart- und 1.400 Oktavbänden. Darunter waren viele Konvolute, was zu einer deutlich höheren Titelzahl führt. Es gab einen heute nicht mehr vorhandenen

Katalog.<sup>14</sup> Die meisten Titel sind anhand von Supralibros der Familie Lynar identifizierbar, aber nicht alle, da spätere Erwerbungen dieses besitzanzeigende Merkmal anscheinend nicht mehr tragen.<sup>15</sup> In der Studie von Schulz konnten die damals identifizierbaren Bände der Lynar-Bibliothek aufgeführt werden.<sup>16</sup> Auch eine Verlustliste der ehemals in Distelmeyers Bibliothek befindlichen, aber schon zum Zeitpunkt des Verkaufs nicht mehr auffindbaren und deshalb nicht nach Halle gelieferten Bände ist erhalten, was seinerzeit zu einem kleinen Preisnachlass geführt hatte.<sup>17</sup> Der Reisebericht von Staden ist in diesem kleinen Katalog namentlich nicht aufgeführt, da das Buch Teil eines Konvoluts war. Dennoch ist die Herkunft aus der Sammlung Distelmeyers sehr wahrscheinlich.

### **Das Exemplar in Halle als Beispiel der frühen Staden-Lektüre**

Anhand der wenigen Informationen, die wir über Staden und den Verbleib der anderen erhaltenen Stücke seiner Erstausgaben haben (wobei wir die beiden Drucke Kolbes von 1557 als gleichwertig betrachten, zumal sie sich nur geringfügig, in wenigen Varianten voneinander unterscheiden, und vor allem beide die originalen Holzschnitte enthalten), sei versucht darzulegen, inwiefern die Existenz des Staden in einer Sammlung wie der Marienbibliothek als typisch für diesen Bibliothekstyp zu betrachten ist.

Das Sammeln von Reiseliteratur war in dieser Zeit selbst in theologischen Bibliotheken nichts Außergewöhnliches.<sup>18</sup> Vor der Konstituierung der Geographie als eigenes Fach galt Reiseliteratur als grundlegendes enzyklopädisches Material, das in vielen, auch vom Profil her anders ausgerichteten Bibliotheken vorhanden war und vor allem für die neu entdeckten Länder Amerikas nicht durch Kompilationen ersetzbar war, welche ohnehin größtenteils auf den Reiseberichten beruhten. Im Fall der Marienbibliothek kam hinzu, dass die Sammlung stets Erweiterungen durch die Integration von Gelehrtenbibliotheken erfuhr, aus denen die wichtige geographische Literatur nicht ausgesondert wurde. Eine angesichts der unvollständigen Katalogisierung des Gesamtbestands vorläufige Sichtung der Reiseliteratur in der Marienbibliothek Halle führt zu dem Ergebnis, dass die Marienbibliothek heute einen Bestand von ungefähr 600 bis 650 Titel Geographica und Itineraria aufweist (die Bandzahl ist größer, da zu dem Bestand auch große Reisesammlungen und Reihen gehören). Davon stammt ein Viertel aus dem 16. Jahrhundert. Besonders stark ist das 17. Jahrhundert vertreten, etwas weniger das 18. Jahrhundert.<sup>19</sup> Die Sammlung ist damit für das 16. Jahrhundert ausgezeichnet, für das 17. Jahrhundert sehr gut, wird aber im 18. Jahrhundert lückenhaft, was auch daran liegt, dass mit der Gründung der Universität Halle im Jahre 1694 und

der zugehörigen Universitätsbibliothek eine Funktionsteilung bei den Erwerbungen feststellbar ist.<sup>20</sup>

### **Staden in frühen Sammlungskontexten**

Es sei im Weiteren versucht, das Hallenser Exemplar mit den anderen erhaltenen Exemplaren der Erstauflage in Bezug zu setzen. Dabei wird der Frage nachzugehen sein, ob sich das Exemplar der Marienbibliothek in ein Umfeld einfügt, das wir von den frühen Lektüren des Werks anhand der Provenienzen der Exemplare der Erstauflage, ihrem heutigen Verbleib und sonstigen Kontextinformationen ermitteln konnten. Im Detail sind diese Ergebnisse zur Erstausgabe und dem ersten Nachdruck Kolbes in meinem Aufsatz von 2014 aufgeführt. Ergänzend sei hier auf ein weiteres Exemplar in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg verwiesen, das darin noch nicht aufgeführt war.<sup>21</sup> Danach wird die Frage zu erörtern sein, warum heute ein Exemplar von Staden in der Marienbibliothek vertreten ist.

Anhand der Informationen, die über die erhaltenen Ausgaben bekannt sind, können wir heute selbst angesichts der wenigen Dokumente, die wir über Staden nach seiner Rückkehr nach Europa haben, wichtige Rückschlüsse auf die Stellung des Buchs in seiner Zeit ziehen. Zu seinem Werk äußerte sich der Autor einzig in der dem Buch vorangestellten Widmung an den Landesherren, den Landgraf

Philipp von Hessen, und in zwei Widmungsbriefen, die er Adligen geschenkten Exemplare beifügte. Der moralisch motivierte Bescheidenheitstopos und der Verweis auf Autorschaft als materiell verwirklichte Zeugenschaft für das Wirken Gottes, welcher ihn aus Gefangenschaft befreit habe, durchzieht neben den Briefen leitmotivisch das gesamte Werk. Mit Sicherheit ist dies ein Zugeständnis an die damalige, durchaus traditionell geprägte Erbauungsliteratur, welches von Staden allerdings mit betont präsentem lutherischen Anspruch vorgetragen wird.<sup>22</sup> Wie in der Zeit üblich, erwähnen die Widmungsbriefe darüber hinaus den unterhaltsamen Zug des Werks und sehen es zum Vortrag bei Hofe als geeignet an.<sup>23</sup>

### **Die Leser der Reisebücher im 16. Jahrhundert**

Wer las überhaupt Reisebücher, welches Publikum fanden sie außerhalb der Höfe? Aus Stadens unmittelbarer Gegenwart liegt keine Kritik des Werks vor, da es ein Rezensionswesen im heutigen Sinne noch nicht gab. Aus den vielen frühen Auflagen und einigen Übersetzungen ins Holländische können wir schließen, dass das Werk sich schon bald nach seinem Erscheinen großer Beliebtheit erfreute.<sup>24</sup> Selbst eine niederdeutsche Ausgabe unter dem Titel *Eine warhafftige Historia und Beschrijvinge einer Landtschop der Wilden, nakeden, grimmigen Minschenfreteren in der nyen Werlt, America*

*gelegen* (Hamburg [um 1561]) ist kürzlich als früher Nachdruck von 1564 wiedergefunden worden, nachdem das einzige bisher bekannte Exemplar aus der Stadtbücherei Lübeck als Kriegsverlust nicht mehr zur Verfügung gestanden hatte.<sup>25</sup> Das Werk war damit in allen damals dialektal deutlich geschiedenen deutschsprachigen Regionen in der jeweiligen mundartlichen Varietät lesbar.

Die Untersuchung der Merkmale der erhaltenen anderen Konvolute und Einzelexemplare des Erstdrucks, darunter der Einbände, der Provenienzen, ist aufschlussreich. Nach meinen Forschungen von 2014 ergaben sich folgende Ergebnisse: Bei den neun Konvoluten können vier durch die beigegebenen Texte eindeutig als solche identifiziert werden, die im protestantischen Kontext erstellt bzw. anfangs genutzt wurden. Weitere drei Konvolute ordnen Stadens Bericht bekannten Texten der Reiseliteratur zu; nur eines davon mit geographischem Bezug zu der von Staden bereisten Region (beigegeben wurden hier Texte über Amerika wie der von Nikolaus Federmann (1506–1542) über Venezuela und eine andere Stadenausgabe). Ein weiteres Konvolut enthält historische Literatur der Zeit, ein anderes Konvolut literarische Texte. Die Bandbreite an Texten ist damit in diesen Konvoluten sinnfällig vertreten. Die Zusammenstellung der Konvolute mag zufällig sein, abhängig vom den Texten, die sich im Eigentum eines

Sammlers befanden, Texte, die in zeitlicher Nähe erschienen sind. Der Text Stadens über seine Reise wurde sowohl als historiographisch relevant (siehe die Rückenbeschriftung des Exemplars in Halle), also auch als geographische Quelle und schließlich als literarisches Werk identifiziert und solchen Texten zugeordnet. Dies entspricht auch anderweitig ermittelten Ergebnissen zu der Bedeutung der frühen deutschsprachigen Reiseliteratur.<sup>26</sup>

Die Provenienzen dieser Konvolute sind in sechs Fällen ermittelbar. Die Zusammenstellung der Texte weist in zwei Fällen auf einen protestantischen Hintergrund ihres ersten Besitzers hin, in einem Fall auf einen katholischen. Zwei weitere Konvolute aus späteren Jahrhunderten stammen von einem protestantischen Sammler. Eines stammt aus einer nicht genau bestimmbarer Privatsammlung. Bei den Einzelexemplaren ist die Zuordnung zu Sammlern zwar bei acht Exemplaren möglich; es sind allerdings Sammler aus dem 18. Jahrhundert und vor allem dem 19. Jahrhundert. Konvolute eignen sich besonders gut die für einen Sammler individuell interessanten Texte zusammenzubringen; sie spiegeln darüber hinaus auch materiell die Aufstellungsordnung in seiner Bibliothek wieder. Im Falle des Berichts von Staden können zwei Konvolute über die ohnedies eindeutig protestantischen beigegebenen Texte auch zwei protestantischen Sammlern zugeordnet werden,

das Bamberger Exemplar mit einem Namens- und Ortseintrag und das eines Sammlers aus Stadens hessischem Umfeld.<sup>27</sup> Drei Einzelexemplare der Erstaussgabe sind zwar in Bibliotheken belegt, aber verloren gegangen, so dass hier keine Aussagen möglich sind. Das Exemplar in Zürich könnte aus dem Altbestand der Bibliothek stammen, das der Stadt- und Staatsbibliothek Augsburg wohl aus Säkularisationsgut. Die Herkunft der restlichen Einzelexemplare ist nicht genauer bestimmbar. Der Befund ist eindeutig und zeigt für die frühen Konvolute eine deutlich protestantische Ausrichtung. Ein Exemplar bildet die Ausnahme von der Regel: Es gehörte seinerzeit einem katholischen Kanzler und befindet sich heute in der James Ford Bell Bibliothek in Minneapolis. Aufgrund eines Exlibris konnte Ludovicus Romanus, Kanzler des Hochstifts Freising im späten 16. Jahrhundert, als Vorbesitzer bestimmt werden. Daraus ergibt sich eine Parallele zu dem Exemplar in der Marienbibliothek, das höchstwahrscheinlich aus dem Besitz eines anderen hochgestellten Verwaltungsbeamten, Lamprecht Distelmeyer, stammt. In beiden Fällen handelte es sich um Angehörige der bürgerlichen Führungsschicht, einmal um ein protestantisches, einmal um ein katholisches Mitglied. Derartige akademisch gebildete Führungskräfte fühlten sich offenkundig im Rahmen ihrer politisch-gesellschaftlich erwarteten guten Allgemeinbildung verpflichtet, ein



aktuelles Buch wie das Reisebuch von Staden zu lesen, in ihrer persönlichen Büchersammlung aufzubewahren und als ernsthafte, seriöse Berichterstattung über ein in Deutschland noch weitgehend unbekanntes Land wert zu schätzen. Die Schicht dieser höheren Beamten stellt damit eine typische Leserschaft dar, die sich aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten und persönlichen Neigungen auch für Reiseliteratur interessierte, zumal der Bericht von Staden auch geo- und ethnographisch informative Teile über Südamerika enthielt, die mehr als den bloßen Wunsch nach Unterhaltung befriedigen konnten. Für das Exemplar der Marienbibliothek kann angenommen werden, dass Distelmeyer das Werk selbst erworben und nicht aus einer anderen Sammlung oder als Geschenk übernommen haben dürfte. Hierfür gibt es zwar keine Belege, aber das Erscheinungsjahr des Erstdrucks fällt in Distelmeyers Lebenszeit. Er hat es nach den Erscheinungsjahren der anderen Titel in dem Konvolut zu schließen, in den 1570er Jahren erworben.

Marginalien ließen sich in den Exemplaren des Erstdrucks nicht in aussagekräftiger Menge feststellen. Allerdings gibt es ein Exemplar des Frankfurter Nachdrucks von Staden durch Weigand Han mit umfangreichen, den Text erschließenden Notizen von dem Tübinger Gelehrten Martin Crusius (eigentlich Kraus oder Krauß, 1526–1607), das sich heute in der dortigen Universitätsbibliothek befindet.<sup>28</sup>

Die wenigen erhaltenen Exemplare ermöglichen zwar keine statistisch relevanten Aussagen, allerdings lässt sich rückschließen, dass Stadens Erstausgabe durchaus eine frühe Verbreitung im näheren protestantischen Umfeld fand, dann aber auch schon zeitgenössisch über die religiösen Grenzen hinweg von interessierten Sammlern in katholisch geprägten Gebieten gelesen wurde (siehe das Exlibris des Freisinger Kanzlers). Die internationale Rezeption setzte mit späteren Bearbeitungen und Übersetzungen ein. Der bereits erwähnte niederdeutsche Druck erschien nur wenige Jahre nach der Erstausgabe. Wenn noch der Frankfurter Nachdruck von Han, der nachweislich eine hohe Auflage hatte,<sup>29</sup> herangezogen wird, weiterhin die im 16. Jahrhundert einsetzende und bis ins 17. Jahrhundert fortdauernde holländische Rezeption – die niederländische West-Indische Kompagnie unterhielt in Nordbrasilien eine Kolonie – und die von den de Brys veröffentlichte erste Übersetzung ins Lateinische, können wir in den ersten 50 Jahren nach Erscheinen des Reisebuchs von einer europaweiten Rezeption sprechen. In England gab es zwar von Anthony Knivet (um 1560–um 1649) einen ähnlichen aktuellen Text aus den 1590er Jahren, in dem er über eine Gefangenschaft bei brasilianischen Indianern berichtet, aber gleichwohl schrieb Samuel Purchas (1577–1626), der Herausgeber der wichtigsten englischen Reiseberichtsammlung, in der auch der

Bericht von Knivet erstmals erschien, vielsagend, dass man Staden deshalb nicht abdrucke, da jener Text jedem bekannt sei.<sup>50</sup> In Frankreich gab es keine frühen französischen Übersetzungen, wohl aber war durch Jean de Lérys (um 1536–um 1613) *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil* (Genf 1578) sowie André Thevets (1516–1590) *Singularitez de la France antarctique* (Paris 1557/1558) und seine *Cosmographie universelle* (Paris 1575) ohnehin ein hohes Maß an Wissen über Brasilien verfügbar. Die Rezeption in Portugal setzte erst Ende des 19. Jahrhunderts ein, was allerdings nicht ungewöhnlich ist, da – mit Ausnahme von Magalhães de Gândavos (um 1540–um 1580) *Historia da provincia Sancta Cruz* (Lissabon 1576) – von den zahlreichen im Manuskript verbreiteten ‚Tratados‘ verschiedener in Brasilien lebender Autoren wegen des wenig leistungsfähigen Buchhandels und fehlenden Bedarfs auf dem Buchmarkt ohnehin kein weiteres Buch über Brasilien in Portugal erschienen ist. In diesem Umfeld wäre niemand auf die Idee gekommen, ausgerechnet ein deutsches Reisebuch über Brasilien in einer Übersetzung zu verlegen, zumal dieses ab dem Ende des 16. Jahrhunderts in einer lateinischen Version verfügbar war. In Spanien dominierten neben den Kompilationen der Hofhistoriographen über die spanischen Kolonien Amerikas andere Texte, so dass Stadens Werk hier das Alleinstellungsmerkmal fehlte und zudem

der konkrete Bezug auf spanische Territorien. Daran änderte auch die Tatsache nichts, dass zwischen 1580 und 1640 Portugal und dessen Kolonien von Spanien regiert wurden.

### Weitere Reiseliteratur in der Marienbibliothek

Abschließend lohnt ein kurzer Blick auf andere Werke mit Brasilienbezug in der Marienbibliothek. Dabei wird sich zeigen, dass viele geographische Werke ebenfalls aus Gelehrtenbibliotheken stammen. Aus der Bibliothek der Grafen zu Lynar kommen Bände der berühmten America-Reiseberichtsammlung von den de Brys. Der dritte Band enthält eine Übersetzung von Staden und Jean de Lérys Reisebüchern ins Lateinische. Die de Brys haben zudem in ihrer thematischen Serie von Americana bzw. Asiatica (letztere in den so genannten „Kleinen Reisen“) erstmals eine stilistisch einheitliche Illustrationsfolge mit künstlerisch hochwertigen Kupferstichen geschaffen.

Ein grundlegendes Werk, das von Olfert Dappers *Die Unbekante Neue Welt oder Beschreibung des Welt-teils Amerika, und des Sud-Landes* (Amsterdam 1673), auf Deutsch und Holländisch erschienen und ob seiner reichen Illustrierung überaus beliebt, findet sich ebenfalls in der Sammlung von Halle. Das Buch ist ein neueres Depositum.

Der Mediziner Johann Gottlieb Kemme (1738–1815) besaß ebenfalls aktuellere Reise-

literatur und staatspolitische Werke über fremde Länder in seiner Bibliothek, so die von Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) während seiner Zeit als Bibliothekar in Wolfenbüttel herausgegebene *Beschreibung des portugiesischen Amerika vom Cudena, ein spanisches Manuscript in der Wolfenbüttelschen Bibliothek. Mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von Christian Leiste* (Braunschweig 1780; Marienbibliothek Sign.: Kem 2929), Ludwig Adolph Baumanns (1734–1802) *Abriß der Staatsverfassung der vornehmsten Länder in Amerika* (Brandenburg 1776; Marienbibliothek Sign.: Kem 2927) sowie William Dampiers (1652–1715) weit verbreitete *Neue Reise Um die Welt. Worinnen umständlich beschrieben wird, Die Erd-Enge oder Isthmus von America, vielerley Küsten und Insuln in West-Indien, die Insuln des grünen Vorgebürges, die Durchfahrt an dem Lande des Fuego, die Mittägigen Küsten von Chili, Peru und Mexico, die Insuln Guam <...>* (Leipzig [Liegnitz] 1702; Marienbibliothek Sign.: Kem 2935, zudem Kem 2937).

Die Privatbibliothek des Juristen Christian Gottlob Zschackwitz (1720–1767) enthält neuere Kompendien, darunter das Werk von Johann Gottfried Gregorius (1685–1770, Pseudonym Melissantes) *Geographia Novissima Generalis, Specialis & Specialissima, Das ist: Eine nützliche und wohl eingerichtete Land- und Städte-Beschreibung, Anderer Theil: Von*

*Dännemarck, Norwegen, Schweden, Pohlen <...> Wie auch von Asia, Africa, America, und denen unbekandten Ländern um beyde Polos* (Franckfurt und Leipzig 1720; Marienbibliothek Sign.: Zsch E VIII.9 Okt). Er verfügte auch über einige neuere Werke zu Südamerika, wie Pierre Barrères (1690–1755), Pierre Bouguers (1698–1758) und Charles-Marie de La Condamines (1701–1774) *Neue Reisen nach Guiana, Peru und durch das südliche America: Worin die Merkwürdigkeiten dieser Länder nebst den Sitten und Gewohnheiten der Einwohner beschrieben werden* (Göttingen 1751; Marienbibliothek Sign.: Zsch E XXVI 16 Okt) und Paul Ludolph Berckenmeyers (1667–1732) Kompilation *Fortsetzung des Curieusen Antiquarii: das ist: Allerhand auserlesene Geographische und Historische Merckwürdigkeiten, so in Asia, Africa und America zu finden; Aus Berühmter Männer Reisen zusammen getragen und mit einem zweyfachen Register versehen* (Hamburg [1731]; Marienbibliothek Sign.: Zsch E VII.10 [2] Dd). Eine mit der Reiseliteratur verwandte Gattung waren schon früh Trachtenbücher, die visuelle Informationen über neu entdeckte Länder und die typische Kleidung ihrer Bewohner beinhalteten. Hier besitzt die Marienbibliothek das 1577 in Nürnberg von Hans Weigel (1520–1577) erschienene Trachtenbuch *Habitus praecipuorum populorum*, das von Jost Amman (1539–1591) ansprechend illustriert wurde (Marienbibliothek Sign.: O 3.44).

Das unvollständige Exemplar ohne Titelblatt ist original koloriert wie andere erhaltene Exemplare; das Exemplar der Biblioteca nazionale centrale di Roma weist bezeichnenderweise genau dieselbe Farbgebung auf wie das Exemplar in Halle,<sup>51</sup> was belegt, dass die Käufer damals bereits kolorierte Exemplare erwerben konnten, in die in großer Zahl hergestellt wurden. Die Darstellungen von Personen in Tracht, die seit dem Aufkommen des Genres in der Mitte des 16. Jahrhunderts in gedruckter Form – Vorläufer sind die Zeichnungen in thematisch geordneten privaten Skizzenbüchern von Künstlern – bekannt sind, enthielten von jeher eine Vielzahl von Indigenen mit typischer Kleidung und Attributen aus ihren jeweiligen Erdteilen. Sie beeinflussten in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch die Illustrationen in den Reiseberichten stark. So ließen sich die unbekanntenen Künstler von Jean de Lérys Brasilienbuch, *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil* von 1578, bei ihrer Darstellung der brasilianischen Indianer von einer Illustration im erwähnten Trachtenbuch inspirieren, auf der ein Indianerpaar mit Kind zu sehen ist.<sup>52</sup> Die Zeitgenossen verfügten demnach nicht nur über viele textliche, sondern auch über visuelle Bilder von der Neuen Welt, in die in vielen Fällen wie bei Staden durchaus authentische Angaben eingeflossen sind. Ein Vergleich von Stadens Frontispiz zum zweiten Buch (Abb. 4) mit der Abbildung eines



Abb. 4 Titelblatt des zweiten Buches

Indianers aus dem Trachtenbuch von Weigel und Amman (Abb. 5) zeigt deutlich, dass die Trachtenbilder in ihrer exemplarischen Präsentation von geschmückten und lokalspezifisch gekleideten bzw. nackten Indigenen eine verständliche Zeichensprache entwickelt



Abb. 5 Brasilianer. Aus: *Habitus praecipuorum populorum* (Nürnberg 1577)

haben, die ihrem Gehalt nach ikonographisch einen Standard in Bezug auf die fremden Länder setzte und als authentisch ernst genommen wurde.

Wir können also feststellen, dass die Existenz des ersten Nachdrucks von Hans Stadens Brasilienreisebericht durch den Drucker Kolbe in der Sammlung der Marienbibliothek der Provenienz und der späteren Integration in diese Bibliothek nach durchaus mit der Nutzung anderer früher Stadenausgaben vergleichbar ist. Neben einer Lektüre als authentisches Unterhaltungswerk wurde der Reisebericht insbesondere von Gelehrten und höheren Beamten als unikale Informationsquelle zu den in Europa noch weitgehend unbekanntem Ländern geschätzt. Er konfrontierte die europäischen Leser mit der nicht mehr reduzierbaren Alterität der dortigen Anthropophagie in einer spannenden und durchdachten literarischen und ikonographischen Gestaltung. Das Exemplar in Halle ist damit ein weiterer Beleg für die Vielschichtigkeit der Lektüremöglichkeiten, die die damalige Reiseliteratur bot. Stadens große Beliebtheit im Publikum schon in der Zeit nach dem ersten Erscheinen zeigt sich in der großen Verbreitung des Werks über das heimatische Hessen hinaus.

## Anmerkungen

- 1 Marc Münzel: *Vier Lesarten eines Buches, zur Rezeption von Hans Stadens Warhaftige Historia*. In: *Jahrbuch Martius-Staden* 53 (2006), S. 9–22, hier S. 19: „Das Problem der rein ideologiekritischen Dekonstruktion von Staden ist, dass sie ihrerseits ideologisch ist, indem sie grundsätzlich von der Nichtexistenz der Anthropophagie ausgeht, die nicht zum westlichen Weltbild passt“.
- 2 Zum Werk siehe die Einleitung der kritischen Ausgabe *Hans Staden: Warhaftige Historia. Zwei Reisen nach Brasilien, (1548-1555) / Historia de duas viagens ao Brasil*. Kritische Ausgabe / edição crítica: Franz Obermeier, Übertragung ins heutige Deutsch: Joachim Tiemann. Tradução ao português: Guiomar Carvalho Franco. Revisão: Augusto Rodrigues, Kiel 2007. Zur ethnologischen Bedeutung die umfangreiche Einleitung zu *Hans Staden's true history: an account of cannibal captivity in Brazil*, edited and translated by Neil L. Whitehead and Michael Harbsmeier, Durham 2008. Das Regionalmuseum Wolfhager Land besitzt die auf eine Privatstiftung zurückgehende Sammlung Günter E. Th. und Ilse Bezenberger; hierzu: *Unter Menschfresser-Leuthen: Hans Stadens Brasilienbuch von 1557; Entre as gentes antropófagas* / Texte: Wolfgang Schiffner. In Zusammenarbeit mit Eckhard E. Kupfer, Bibliographie: Franz Obermeier. Hrsg. von Sven-Hinrich Siemers für das Regionalmuseum Wolfhager Land. Übersetzung ins Portugiesische: Instituto Martius-Staden, Wolfhagen 2007 (Sonderausstellungen // Regionalmuseum Wolfhager Land, 5). In Wolfhagen fanden auch zwei Kongresse statt, die den aktuellen Forschungsstand gut widerspiegeln: *Die „Warhaftige Historia“ von 1557 – das erste Brasilienbuch, Wolfhager Kongress zu 450 Jahren Hans-Staden-Rezeption*, hrsg. von Franz Obermeier und Wolfgang Schiffner, Kiel 2008; *Ein Nordhesse entdeckt Amerika. Neues zum Werk des Brasilienreisenden. Hans Stadens „Warhaftige Historia“ von 1557. Fachtagung in Wolfhagen 2015*, hrsg. von Beate Bickel und Franz Obermeier, Redaktion Wolfgang Schiffner, Wolfhagen 2016 (Regionalmuseum Wolfhager Land, Reihe Forschungen, 11). Zu neueren Publikationen darin: Franz Obermeier: Hans Staden und sein Brasilienbuch. Ein Forschungsbericht zu neuerer Literatur und anderen Stadenaktivitäten, S. 29–40. In Brasilien ist das seit fast 100 Jahren bestehende „Instituto Martius-Staden“ nach Staden benannte, das eine umfangreiche Sammlung vor allem zur deutschen Einwanderung nach Brasilien beherbergt.
- 3 Ein von Kolbe unabhängiger Nachdruck erschien noch im selben Jahr mit gleichem Titel, aber mit Vordatierung, bei dem Frankfurter Drucker Weigand Han. Die anderen Illustrationen stammen aus einer zeitgenössischen Ausgabe, einem Türkei-Reiseberichts von Lodovico Varthema (1465–1517).
- 4 Zur m. E. nicht zutreffenden Spekulationen über die Signifikanz dieser Unterschiede siehe meinen Aufsatz: *Deutsche Reiseliteratur über Südamerika im 16. Jahrhundert. Stadens Erstausgabe des Brasilienbuchs Warhaftige Historia, 1557, das Reisegenre und seine Bildsprache in Sammlungskontexten*. In: *Kunsttexte*, Onlinezeitschrift 3, 2014, hier S. 12 ([www.kunsttexte.de/index.php?id=897](http://www.kunsttexte.de/index.php?id=897)).
- 5 Für die Bibliothek von Zschackwitz gibt es ein Inventarverzeichnis sowie einen handschriftlichen Besitzeintrag von ihm in den meisten Büchern. Die Aufstellung der Bibliotheken von Kemme und von Zschackwitz orientiert sich an der ursprünglichen Aufstellung. Die Bibliothek von Lynar ist im Gesamtbestand der Marienbibliothek aufgegangen.
- 6 Zu Han vgl. Imke Schmidt: *Die Bücher aus der Frankfurter Offizin Gülfferich – Han Weigand Han-Erben, Eine literarhistorische und buchgeschichtliche Untersuchung zum Buchdruck in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1996 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 26), zu Staden siehe S. 188–193. Gülfferich (Han war sein Stiefsohn) hatte die Holzschnitte, mit denen er Staden, Varthema und Schildtberger (ebenfalls ein Türkeibericht) illustriert hat, von dem Augsburger Drucker Heinrich Steiner erworben, der 1547/48 in Konkurs ging und 1548 starb. Zeitweise

- bestand eine Verlagsgemeinschaft, eine ‚Cumpaneij‘, zwischen Gülfferich Han und Sigmund Feyerabend, die das eher populäre deutschsprachige Profil des Verlags um einige lateinische Werke in besserer Herstellungsqualität erweiterte, ohne dessen Schwerpunkt aufzugeben.
- 7 Das Exemplar der Biblioteca nacional in Rio de Janeiro ist zugänglich über <http://bndigital.bn.br/>.
- 8 Staatsbibliothek Bamberg, Sign.: 22/Misc.q.59. Lage „t“ scheint aus anderem, rötlicherem Papier zu bestehen, ansonsten ist kein großer Unterschied erkennbar. Es handelt sich um sehr weiches und dünnes Papier. Dank an Frau Bettina Wagner von der Staatsbibliothek Bamberg für den Hinweis. Zu dem Exemplar vgl. Obermeier 2014 (wie Anm. 4), S. 12 f.
- 9 Vgl. Knut Schulz: *Eine große Berliner Bibliothek um 1600 aus dem Besitz der Familie Distelmeyer-Lynar in der Marienbibliothek zu Halle mit Katalog*. In: *Schlaglichter Preußen – Westeuropa. Festschrift für Ilja Miecz zum 65. Geburtstag*, Berlin: 1997, S. 141–213.
- 10 J[ulius] Heidemann: *Ein Tagebuch des brandenburgischen Kanzlers Lampert Distelmeier. Wiss. Beilage zum Programm des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Ostern 1885*, Berlin 1885 (Text: S. 11–22).
- 11 Brandenburgisches Hauptstaatsarchiv Sign.: 37 Lübbenau C.III.2 und Sign. Archivplan: C.III.2.
- 12 Schulz 1997 (wie Anm. 9), S. 150 nach: Friedrich Holtze: *Lampert Distelmeyer, kurbrandenburgischer Kanzler*, Berlin 1895 (Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins, 32). Lampert Distelmeyer schreibt darin: „So viel aber in Sonderheit meine und meines Sohnes Bücher und Liberey, die ich, weil ich die meisten und theuersten Bücher darunter habe, und die anderen auch von dem Meinen erzeugt [erworben] worden, auch vor die meinen achte, desgleichen die Mappen und Conterfeit anlangt, so soll Christian in Ermangelung männlicher Erben, sie nicht in fremde Hände kommen lassen, sondern sie den Söhnen seiner Schwestern, die studieren würden, hinterlassen.“ (Ebd., S. 87.) Durch den Verkauf setzte man sich sicher im Einverständnis mit anderen Nachkommen – die überlebende Tochter Elisabeth hatte beispielsweise männliche Kinder – über diese Regelung hinweg.
- 13 Schulz 1997, S. 146 und Fußnote 17.
- 14 Schulz 1997, S. 144.
- 15 Schulz 1997, S. 157.
- 16 Schultz 1997 (wie Anm. 9), S. 172–210.
- 17 Ebd., S. 210–213.
- 18 Der Bestand ist unvollständig katalogisiert. Zur Reiseliteratur in der Marienbibliothek vgl. Fritz Juntke: *Über die Marienbibliothek zu Halle*. In: *Marginalien*. Heft 56 (1974), Heft 56, S. 21–43, und darauf beruhend Winfried Siebers: *Reiseliteratur und Geographica in der Marienbibliothek zu Halle an der Saale. Kostbarkeiten und Raritäten einer alten Büchersammlung*. Hrsg. von Heinrich L. Nickel, Halle (Saale) 2002, S. 185–199 [Katalog, S. 255–259].
- 19 Siebers 2002 (wie Anm. 18), S. 186.
- 20 Ebd., S. 198.
- 21 Hans Staden: *Wahrhaftig Historia vnd beschreibung eyner Landtschafft der Wilden, Nacketen, Grimmigen Menschfresser Leuthen, in der Newenwelt America gelegen <...>*, Marburg 1557; Signatur: 4 Gs 2231. Nach Auskunft der Bibliothek enthält das Werk keine Provenienzen im eigentlichen Sinn. Das Exemplar stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus Säkularisationsgut (wegen des Eintrags „Krs“ auf der Titelseite) und ist wohl in der Zeit von 1807 bis 1835 in die Bibliothek gekommen. Es existierte in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg ein größerer Bestand von nur notdürftig katalogisiertem Säkularisationsgut aus dem der Druck 1969 herausgenommen und in den regulären Bestand eingereiht wurde. Da das Exemplar damals neu gebunden wurde, gingen möglicherweise vorhandene Provenienzzangaben verloren (vielleicht war das Exemplar aber schon längere Zeit ohne Einband). Das Exemplar liegt heute digital vor.
- 22 Vgl. Uwe Schäfer: *Der errettete Beter, Hans Stadens „Wahrhaftige Historia“ (1557) als protestantische Erbauungserzählung und Beispiel lebensbezogener*

- Lutherrezeption*, Frankfurt am Main 2014. Allerdings sollten diese Markierungen im Text nicht dazu verleiten, neben dem zweifellos gegebenen informativen Charakter des Buches dieses religiöse Element als primäre Autorintention zu sehen und den eindeutigen literarischen Anspruch des Textes, die geschickte Leserlenkung durch Text und Bild sowie die Prägung des Autors durch literarische Traditionen zu vernachlässigen. Die lange Rezeptionsgeschichte des Staden, durchaus auch in einem nicht-lutherischen Kontext, spricht eindeutig hierfür, selbst wenn bei der frühen Rezeption das lutherische Moment im Text und in den Netzwerken der frühen Verbreitung noch von prägender Bedeutung war.
- 23 Vgl. Hilmar Milbradt: *Zu einem bisher unbekanntem Brief des Hans Staden von Homberg in Hessen an den Grafen Wolrad von Waldeck*. In: *Hessische Heimat* 6 (1956/57), Heft 5, S. 27-28; Gerhard Menk: *Die beiden Widmungsschreiben Hans Stadens an die Grafen von Waldeck und Hanau*. In: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 1989, S. 63-70. An Graf Wolrad II. von Waldeck schreibt er, laut 1557 aus Wolfhagen: „dweil ich vermerckt, von obgenantem Dryander, das E[uer] G[naden] ein sunderlich wolgefallens hab von dysen und dergleichen historien zuleßen, habe ich mit Tath des doctores E[uer] G[naden] diß Buchlein wollen überschickenn“ (ebd., [Anhang]). An Graf Philipp Ludwig I. oder Graf Reinhard von Hanau-Münzenberg schreibt Staden im selben Jahr: „Ob E[uer] G[naden] zue Irer gefellig[en] gelegenheit darinne mit hülf gots durch mich durchzogene landt und meer sich wollen furlesenn lassen, umb wunderbaren geschicht willen, so der Allmechtige Gott ihnn nott[en] bey mir ertzeit hatt“ (ebd.).
- 24 Eine erste ausführliche Bibliographie befindet sich in der Ausgabe *Hans Stadens wahrhaftige Historia*, herausgegeben und übertragen von Reinhard Maack und Karl Fouquet, Marburg 1964, Anhang, ergänzt und korrigiert durch die Bibliographie der kritischen Ausgabe Kiel 2007. Vgl. auch den kurzen Überblick über die bisher erschienenen Ausgaben des Werks in Obermeier 2014 (wie Anm. 4), S. 19-21.
- 25 Vgl. Antwerpen: Museum Plantin-Moretus, Prentenkabinet, Sign.: R 55.17, hierzu: Franz Obermeier: *Ein wiederentdeckter Hamburger Druck des 16. Jahrhunderts: die in Hamburg gedruckte niederdeutsche Hans-Staden-Ausgabe*. In: *Auskunft* 2012, Heft 2, S. 343-346. Bisher war auch im VD 16 nur die erste Auflage dieses Drucks nach älteren bibliographischen Aufnahmen verzeichnet (ohne Nachweis); unlängst wurde diese Ausgabe ergänzt. Der darin zweimal verwendete (neue, nicht authentische) Holzschnitt weist darauf hin, dass die Frankfurter Ausgabe von Han 1556 benutzt wurde. Auf weitere Holzschnitte war wohl aus Kostengründen verzichtet worden.
- 26 Wolfgang Neuber: *Fremde Welt im europäischen Horizont. Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der Frühen Neuzeit* (Philologische Studien und Quellen, 121), Berlin 1991.
- 27 „Sum Henrici Martinani [?] Gronbergensis Hessi [wohl Hassi] 1569“. Mit Gronbergensis ist wohl Grünberg in Hessen, Landkreis Gießen, gemeint
- 28 Vgl. Obermeier 2014 (wie Anm. 4), S. 2 und S. 19.
- 29 Neuber (wie Anm. 26), S. 259/260 bringt Belege für die Zahl an Exemplaren des Staden, die anlässlich eines Abverkaufs des Frankfurter Nachdrucks von Weigand Han 1557 noch vorhanden waren. Es handelt sich um eine durchaus hohe Zahl (321 Stück), die allerdings die bisweilen geäußerte Charakterisierung von Stadens *Historia* als Bestseller nicht rechtfertigen kann. Die Originalquelle befindet sich in: Heinrich Pallmann: *Sigmund Feyerabend, sein Leben und seine geschäftlichen Verbindungen, ein Beitrag zur Geschichte des Frankfurter Buchhandels im sechzehnten Jahrhundert, nach archivalischen Quellen*. In: *Archiv für Frankfurt's Geschichte und Kunst* N.F. 7 (1881), darin: Beilage VIIa, S. 137-142, bes. S. 137 nach dem „Verzeichnis was für Bücher in der Alten Gülfrich Handel sein, so sie verlassen hat Gezelt worden nach der Herbstmes Ao 1568 wie volgt“. Es handelte sich um



einen Abverkauf der Bücher bei Geschäftsaufgabe. „Menschenfresser“ war der übliche Staden-Kurztitel. Siehe die Messregister von 1568 und der Fastenmesse 1569, genaue Belegstellen in Pallmann 1881 (wie oben), S.189, Fußnote 32.

- 30 Samuel Purchas publiziert, ohne Namensnennung, einen Text des portugiesischen Jesuiten Fernão Cardim (1540–1625): *Tratado*, entstanden ab 1585, in der Originalsprache damals aber unveröffentlicht, nach einem von Francis Drake auf einer Kapernfahrt
- entwendeten Manuskript Cardims in einer von Purchas veranlassten englischen Übersetzung (vgl. Samuel Purchas: *Hakluytus Posthumus or Purchas His Pilgrimes*, London 1600 [Neuaufgabe in 20. Bd., hrsg. Glasgow 1906; Nachdruck New York 1965]).
- 31 Ein koloriertes Exemplar des *Habitus praecipuorum populorum* ist digital zugänglich über: <https://archive.org/>.
- 32 Vgl. Franz Obermeier: *Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts*, Frankfurt 2000, S. 47–50.

## Dank

Unser Dank gilt den Beiträgern zu diesem Katalog, Herrn Dr. Franz Obermeier, Herrn Prof. Dr. Thomas Bremer sowie Herrn Daniel Haas M. A. Ohne die Auswahl der Exponate durch die Bibliotheksleiterin Anke Fiebiger wäre die Präsentation nicht zustande gekommen, ohne die vielen helfenden Hände und guten Geister aus dem Freundeskreis wären die Vitrinen und Rahmen im Magazin leer geblieben, in denen die Stücke in der Zeit vom 4. Mai bis 31. Oktober 2018 gezeigt werden.

Für großzügige finanzielle Unterstützung danken wir den Förderern der Ausstellung und des Begleitbuchs, der Stadt Halle a. d. S., Fachbereich Kultur, sowie dem Rotary Club Halle-Georg-Friedrich-Händel und der Rotary Foundation.

DR. JUTTA ECKLE

Vorsitzende des Freundeskreises  
der Marienbibliothek zu Halle e.V.

## Abbildungsnachweis

### Beitrag von Franz Obermeier

Abb. 2: Aus: George Gottfried Küster: *Martin Friedrich Seidels Bilder-Sammlung* <...>. Berlin 1751, [nach S. 110].  
Vorlage: HAB Wolfenbüttel, Sign.: Uo 4° 39.

### Beitrag von Thomas Bremer

Abb. 6: Verlagsprospekt  
Vorlage: Günter Richter (Hrsg.): *Verlegerplakate des XVI. und XVII. Jahrhunderts bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges*. Wiesbaden 1965, Taf.

### Beitrag von Daniel Haas

Abb. 1: Porträtkupfer  
Vorlage: Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Halle, Sign.: 125 E 25c.  
Abb. 4: Karte des Nildeltas aus Niebuhrs *Reisebeschreibung nach Arabien*  
Vorlage: Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Halle, Sign.: Thol VI B 69.1.  
Abb. 5: Obelisken und Säulen in Ägypten  
Vorlage: Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Halle, Sign.: 209 B 6.

Abbildungen auf dem Umschlag: Marienbibliothek Sign.: O 344 (s. Katalog, IV. 1)

S. 7: Marienbibliothek Sign.: Z 2.24 (s. Katalog, III. 3)

S. 80: Francisco Álvares: *Warhaftiger Bericht Von den Landen* <...>. Eißleben: 1566 (mit Besitzvermerk der Marienbibliothek)

S. 132 : Sebastian Münster: *Cosmographei. MAPPA EVROPAE* <...>. Frankfurt/M., 1537. – Marienbibliothek Sign.: G 3.1 (1)

Alle übrigen Abbildungen zeigen Stücke aus der Marienbibliothek (© Fotos: Jutta Eckle/Anke Fiebiger).

## Förderer



**hallesaale**<sup>\*</sup>  
HÄNDELSTADT